

3. Dezember 2012

Postulat

von Alexander Jäger (FDP)
und Joachim Hagger (FDP)

Der Stadtrat wird eingeladen, dem Gemeinderat einen Bericht zur langfristigen Zukunft der Fernwärme in der Stadt Zürich (Zürich West und Zürich Nord/Hochschulquartier) vorzulegen. Insbesondere soll der Bericht folgende Punkte berücksichtigen:

- Abschätzung der nachgefragten Wärmemenge im Vergleich zu heute zum Heizen von Gebäuden und zur Warmwasserproduktion vor dem Hintergrund der zunehmenden energetischen Sanierung von Liegenschaften. Angabe der zukünftigen sinnvollen Grösse von Liegenschaften für den Anschluss ans Fernwärmenetz.
- Energetische und wirtschaftliche langfristige Attraktivität der Fernwärmegebiete für die Wärmeversorgung unter der Annahme, dass langfristig im Gebäudepark eine forcierte Sanierungsstrategie umgesetzt wird. Da die relevanten Entwicklungen im Gebäudepark (Sanierungen und Ersatzneubauten) und die Wirtschaftsentwicklung in einzelnen Stadtgebieten unterschiedlich erfolgen können, ist eine spezifische Darstellung dieser Aspekte für die Fernwärmegebiete Zürich Nord, Zürich West und Hochschulquartier vorzunehmen. Ferner sind auch künftig allenfalls bedeutender werdende Kältebedürfnisse von Dienstleistungskunden und deren Deckung durch die Fernwärme einzubeziehen.
- Abschätzung der nachgefragten Prozesswärmemenge für industrielle und gewerbliche Nutzung vor dem Hintergrund der Abwanderung energieintensiver Nutzer aus der Stadt.
- Erwartete Zukunft von zentralen Wärmeproduktionsanlagen und entsprechenden flächendeckenden Fernwärmenetzen vor dem Hintergrund der Zunahme von dezentralen Abwärmenutzungen, Solarkollektoren, WKK-Anlagen und anderen Wärmeproduzenten.
- Künftige Rolle von zentralen Wärmeproduktionsanlagen in der Stadt Zürich (insb. Kehricht, aber auch Einbezug der langfristigen Option tiefer Geothermie) unter Berücksichtigung der mutmasslichen Entwicklung der Kehrichtmengen im Kanton Zürich bzw. gemäss Zürcher Abfallverband und der Bedeutung der städtischen Fernwärmenetze für eine hohe Energieausbeute aus dem Kehricht, der Attraktivität allfällig neuer Fernwärmeerwartungsgebiete und Beitrag der geplanten Verbindungsleitung zwischen den Gebieten Zürich Nord und Zürich West für deren Erschliessung. Dabei sollen auch Aspekte der Konkurrenzfähigkeit der Fernwärme gegenüber anderen Versorgungslösungen wie dezentralen Abwärmenutzungen, Anergienetzen, Solarkollektoren und WKK-Anlagen einbezogen werden.
- Überprüfung der Standorte der beiden Heizkraftwerke, insbesondere die Verträglichkeit der Standorte der heutigen Kehrichtheizkraftwerke mit der sich verändernden Nutzung in deren Umgebung, die Planung des Ersatzes der Verbrennungsöfen in den jeweiligen Werken sowie das Inbetrachtziehen des Verschiebens des Kehrichtheizkraftwerkes Hagenholz in eine umliegende Gemeinde, wo Prozesswärme abgegeben werden kann.
- Strategie, ob Heizkraftwerke wärme- oder stromgeführt sein sollen.
- Zusammenstellung und Würdigung aktueller Studien zum Thema leitungsgebundener Energieversorgungssysteme.

Begründung:

Die Fernwärme beliefert in ihren Versorgungsgebieten in Zürich Nord/Hochschulquartier und in Zürich West grösstenteils Heizenergie für Wohnliegenschaften, Dienstleistungsbetriebe und Gewerbe. Im Sommer wird zunehmend auch Kälteenergie geliefert. Prozesswärme wird eher wenig gebraucht, da die energieintensiven Industrien aus der Stadt weggezogen sind.

Der Bedarf an Wärmeenergie in Wohnliegenschaften, Dienstleistungsbetrieben und auch in Gewerbebetrieben wird in der Zukunft stark abnehmen, da die Stadt Zürich die 2000-Watt-Gesellschaft als Ziel hat.

Hauptziel der Abfallentsorgung muss das Rezyklieren der Stoffe sein. Das Schliessen von Kreisläufen hat höhere Priorität als das Erzeugen von Energie aus Abfall. Evtl. können in Zukunft weitere Stoffe separat gesammelt werden und die produzierte Wärmeenergie aus Abfall zurückgefahren werden.

Dies bedingt einer Planung der Energiemenge, welche durch die Fernwärme abgegeben werden soll. Die produzierte Energie, auch aus Abfall, muss möglichst effizient genutzt werden. Es kann nicht angehen, dass Energiesparbemühungen unterlaufen werden, nur weil Fernwärmeenergie im Überfluss vorhanden ist.

Fernwärmeinfrastrukturen werden in der Regel für 70 Jahre geschaffen. Eine sorgfältige Planung deren Notwendigkeit ist somit geboten. Aus diesen Gründen ist es sinnvoll, in einem ausführlichen Bericht sich Gedanken über den Umfang des Fernwärmebedarfs der künftigen Jahre zu machen.

A. Jäg

I. Hapler